TAG der HEIMAT in BONN

BdV Bund der Vertriebenen

19. | 20. September 2015

Gleich unter 040-41 40 08 42
oder per Fax 040-41 40 08 51 anfordern!

Lesen Sie die PAZ vier Wochen lang zur Probe!

Als Dankeschön dafür erhalten Sie die Lebensgeschichten von 20 großen Preußen oder abonnieren Sie jetzt die PAZ für ein Jahr und erhalten das einzigartige ostpreußische Schlemmerpaket als Prämie (nur solange der Vorrat reicht).

Unsere Prämie
für ein Jahres-Abo!

Kritisch, konstruktiv, Klartext für Deutschland.

Bestellen Sie jetzt:

Abo für 1 Jahr (120€ inklusive Versand im Inland). Eine wertvolle Prämie ist Ihnen sicher!

Die PAZ 4 Wochen kostenlos zur Probe (endet automatisch).

Preußische Allgemeine Zeitung
Buchtstr. 4 22087 Hamburg
Tel: 040 414008-42
E-Mail: vertrieb@preussische-allgemeine.de

**Preußische Allgemeine Zeitung.
Die Wochenzeitung für Deutschland.**

Tag der Heimat 2015 – **Vertreibungen sind unrecht – gestern wie heute…**

Stephan Rauhut, Vorsitzender BdV Bonn

dieser der Rede der Bundeskanzlerin Angela Merkel anläßlich des Tages der Heimat 2014 entlehnte Satz ist in seiner Substanz nicht neu. Allerdings hatte ich den Eindruck, daß diese Binsenweisheit, die die deutschen Heimatvertriebenen in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder betont hatten, in seiner Bedeutung nie so ganz von Öffentlichkeit und Politik begriffen wurde. Wenn vergangene und heutige Vertreibungen unrecht sind, dann existiert weiterhin das Recht auf die Heimat. Das gilt für heute aus Syrien und dem Nordirak vertriebenen Christen und Jesiden genauso, wie für die aus Ostdeutschland und den deutschen Siedlungsgebieten Mittel- und Osteuropas vertriebenen Ostdeutschen und deren Nachkommen.

Ein Heimatverlust durch Vertreibung bedeutet nicht, daß der Vertriebene sein Recht auf die Heimat verliert. Solange das Recht auf die Heimat für Jesiden und Christen im nahen Osten nicht wieder verwirklicht wurde, solange haben die Vertreiber, die IS-Verbrecher und andere Erfolg. Vollendete Tatsachen schaffen sie, zerstören über Jahrhunderte gewachsene Kulturräume, Gemeinschaften und materielles Hab und Gut, und, wie die meisten Vertreibungsverbrecher der letzten 100 Jahre scheint auch IS sein Ziel zu erreichen.

Die Folgen sind für uns alle spürbar. Sich auflösende staatliche – geschweige denn rechtstaatliche – Strukturen lösten einen Zustrom von Menschen nach Mitteleuropa aus, wie wir ihn seit der größten Vertreibung der Menschheitsgeschichte vor 70 Jahren nicht mehr erlebt haben. Die Politik steht dem hilflos gegenüber. Sich selbst gegebene Regeln, Gesetze oder europäische Abkommen scheinen nicht mehr zu gelten. Zuwanderung erfolgt – auf nicht legalem, gefahrvollem Wege über das Mittelmeer. Die EU-Anrainer am Mittelmeer sind überfordert. Die EU-Institutionen, die sich sonst gerne in alle Bereiche unseres Lebens einmischen wollen, sind ideenlos und offenbar nicht in der Lage Entscheidungen zu treffen, die den Menschen helfen, nicht im Meer zu ertrinken oder mittel- und nordwesteuropäische Regionen und Kommunen nicht zu überfordern.

Die schnelle Einrichtung von Unterkünften für Flüchtlinge, Asylbewerber und sonstige Zuwanderer wird durch überbordende bürokratische Auflagen verzögert und verteuert. Der niedersächsische Innenminister Boris Pistorius z.B. fordert zu Recht ein Moratorium für alle Gesetze, die die Beschaffung von Unterkünften für Asylbewerber und Flüchtlinge erschweren. Vorschriften, wie z.B. Vorschriften für die energetische Sanierung von Bestandsgebäuden behindern die rasche und kostengünstige Unterbringung der zu uns strömenden Menschen genauso wie den Alltag der Einheimischen. Nach so einem Moratorium sollten viele dieser bürokratischen Hemmnisse generell geprüft und möglichst abgeschafft werden.

Fortsetzung auf Seite 4 ▶

► *Fortsetzung von Seite 3*

In diesem Jahr gedenken wir besonders des 100. Geburtstages des langjährigen Bundestagsabgeordneten und Mitbegründers der Landmannschaft Schlesien, Dr. Herbert Hupka, der die meisten Jahre seines Lebens in der Bonner Lessingstraße gelebt und gewirkt hat. In seiner Heimatstadt Ratibor in Oberschlesiern wurde ihm die Ehrenbürgerwürde zuteil. In Warschau war er ein hoch angesehener und respektierter Gesprächspartner. Nur in Bonn ist man sich seiner Bedeutung noch nicht bewußt. Manche in der Bundesrepublik werfen ihm und vielen anderen heute noch den Parteiwechsel von SPD zur CDU und die Ablehnung der Ostpolitik Willy Brandts vor. Dabei blieb er wie nicht wenige andere nur der bundesdeutschen Staatsdoktrin treu, daß die Deutsche Frage bis zu einem Friedensvertrag offen ist. Das hatte übrigens das Bundesverfassungsgericht später bestätigt.

Vor einigen Jahren lehnte der Bonner Rat einen CDU-Antrag ab, nach dem nach Herbert Hupka eine Straße benannt werden sollte. Der Bonner Amtsschimmel empfahl die Ablehnung des Antrages, weil Hupka keinen Bezug zu Bonn hätte. Dabei gibt es deutlich intensivere Bezüge Herbert Hupkas zu Bonn als beispielsweise die einer Petra Kelly oder eines Oscar Romero. Nicht nur, daß die von ihm mitbegründete Landsmannschaft Schlesien vor 65 Jahren im Bonner Vertriebenenministerium gegründet wurde, auch ein Buch – quasi als Liebeserklärung zu Bonn – hatte der Publizist Hupka herausgebracht. Es ist an der Zeit, in Bonn einen neuen Anlauf zu nehmen, für die Ehrung einer für die Stadt, für Deutschland und Europa so bedeutenden Persönlichkeit wie Dr. Herbert Hupka!

Die Haushaltsperre in Nordrhein-Westfalen im letzten Jahr bedeutet für unsere Mitgliedsverbände eine enorme Herausforderung. Unsere Veranstaltungen – besonders der Ostdeutsche Markttag - waren dadurch ernsthaft gefährdet. Diese seit fast 70 Jahren in Bonn stattfindende Traditionsveranstaltung erstmalig ausfallen zu lassen, kam für uns nicht in Frage. Allerdings ist unserm BdV und seinen Mitgliederorganisationen ein erhebliches Defizit entstanden. Ich darf Sie alle herzlich bitten, uns mit Ihrer Spende zu unterstützen oder Mitglied zu werden. Ob Jung, ob Alt, ob ostdeutscher oder westdeutscher Herkunft, jeder ist in unseren Reihen herzlich willkommen. Die Herkunftsgebiete der Heimatvertriebenen sind Teil Gesamtdeutscher Kultur und Geschichte. Besonders heute, im zusammenwachsenden Europa, gehen sie uns alles an.

In der Bundesstadt Bonn hat sich noch nicht überall herumgesprochen, daß die Veranstaltungen zum Tag der Heimat – besonders der Ostdeutsche Markttag – bundesweit und darüber hinaus sogar bis zu unseren deutschen und polnischen Freunden in unserer alten Paten- und Partnerstadt Oppeln in Oberschlesien Bewunderung und Anerkennung findet.

Sprechen Sie mit Ihren Stadtverordneten und überzeugen sie davon, daß die Bundesstadt Bonn die ehrenamtliche Arbeit der Vertriebenenverbände nicht nur wahrnimmt, sondern wieder aktiv unterstützt.

Besonders jüngere und erstmalige Besucher unseres Markttages sind oft begeistert von den vielfältigen Informationen über Geschichte, Kultur und Besonderheiten aus unseren Heimatgebieten, die sie an den Ständen auf dem Bonner Marktplatz bekommen.

Fühlen Sie sich herzlich eingeladen durch diese Broschüre. Besuchen Sie unsere Veranstaltungen, werden Sie Mitglied unserer Gruppen, lernen Sie auf unseren Reisen die Länder und Landschaften kennen, aus denen etwa jeder fünfte Bonner stammt und die wir repräsentieren.

Ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen!

Ihr Stephan Rauhut
Vorsitzender BdV Bonn

Herzlichen Dank

sagen wir allen **Firmen und Institutionen,** die durch Aufgabe von Inseraten zum Gelingen dieses Heftes beigetragen haben.

Der Tag der Heimat in Bonn wird durch das

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

finanziell gefördert.

Da es im Vorjahr eine Haushaltssperre gab, keine öffentlichen Mittel gezahlt wurden, dürfen wir Sie herzlich um Ihre Spenden bitten, da wir auch dieses Jahr einen Eigenanteil für die Finanzierung unserer Veranstaltungen benötigen.

Landsmannschaft Schlesien, Kreisgruppe Bonn
Konto: 3962 | BLZ 370 501 98 | Sparkasse KölnBonn | Verwendungszweck: Tag der Heimat

Vielen Dank! *Der Vorstand*

Impressum

Redaktion
Bund der Vertriebenen – Kreisverband Bonn
Vors. Stephan Rauhut, Bennauerstr. 51, 53115 Bonn
Telefon 0228 / 82 34 04 50 | www.bund-der-vertriebenen.de

Anzeigen
Für den Inhalt von Anzeigen sind die Auftraggeber verantwortlich!

ONLINE GEDRUCKT VON SAXOPRINT

Gestaltung
email kontakt@ ez-grafik.de
web www.ez-grafik.de

Designed by ez grafik www.ez-grafik.de

BRUNA – Gedenken an 70 Jahre Brünner Todesmarsch

Brünn (tschechisch BRNO) ist heute eine rein tschechische Stadt. Dies ist sie allerdings erst seit der Vertreibung nahezu aller deutschen Einwohner.

Schaut man in „Herders Konversations-Lexikon, Ausgabe 1903, unter dem Stichwort „Brünn", so findet man „…Hauptstadt von Mähren….1900…109.346 meist kath. Einwohner (64 % Deutsche, 36 % Tschechen und Slowaken…)". Im Jahre 1921, nach der Machtübernahme der Tschechen und Eingemeindung überwiegend tschechischer Vororte war die Einwohnerzahl auf 221.758 angewachsen, davon 157.189 Tschechen (70,9 %) und 59.090 Deutsche (26.6%).

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges, am 12.5.1945, erklärte der tschechoslowakische Staatspräsident Eduard Benesch in seiner Brünner Rede: " Das deutsche Volk hat in diesem Krieg aufgehört, menschlich zu sein, menschlich erträglich zu sein, und erscheint uns nur noch als einziges großes menschliches Ungeheuer…Wir haben uns gesagt, dass wir das deutsche Problem in der Republik völlig liquidieren müssen."

Ergebnis dieser Hetze gegen die deutschen Mitbürger war der Brünner Todesmarsch, bei dem schätzungsweise 20.000 deutsche Brünner, hauptsächlich Frauen, Kinder und Greise am 31.5.1945 gezwungen wurden, die Stadt in einem Fußmarsch zu verlassen.

„In der Nacht und am Morgen wurden sie durch die bewaffneten Roten Garden und Armeeeinheiten aus der Stadt herausgeführt. Die Prozession von etwa zwanzigtausend Menschen erwartet ein unendlicher Marsch in Richtung österreichischer Grenze. Ohne Essen, ohne Wasser, ohne ärztliche

Stephan Mayer, MdB, Sprecher der Arbeitsgruppe Inneres der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, im Saal des Augustinerklosters, Brünn, mit dem BRUNA – Bundesvorsitzenden Rudolf Landrock (links)

Betreuung, ohne grundlegende hygienische Versorgung, ohne Rast. Nach Augenzeugenberichten sterben viele Menschen unterwegs an Erschöpfung, viele an Epidemien, die sich im Pohrlitzer Lager verbreiteten; manche wurden durch die bewaffnete Begleitung erschlagen oder erschossen." (Quelle: Erklärung der Versöhnung und gemeinsamer Zukunft des Brünner Stadtrates vom Mai 2015. Beschlossen mit Mehrheit von 34 von 55 Stimmen gegen die Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten CSSD).

5200 Tote, ein unendliches Leid der Überlebenden, die vor dem existentiellen Nichts standen, waren die Folgen.

70 Jahre nach dem Brünner Todesmarsch wandelt sich nun auch das geistige Klima in der Stadt. So heißt es im o.g. Beschluß des Stadtrates von Brünn: „Die Stadt Brünn bedauert aufrichtig die Geschehnisse des 30. Mai 1945 und der folgenden Tage, in denen tausende Menschen aufgrund des Prinzips der Kollektivschuld und ihrer Mut-

tersprache genötigt wurden, ihre Heimat zu verlassen. Wir sind uns sehr wohl bewusst, zu welchen menschlichen Tragödien, kulturellen und gesellschaftlichen Verlusten es damals gekommen ist. …..Wir wünschen uns, das alles vergangene Unrecht vergeben wird und dass wir uns – von der Vergangenheit unbelastet und in gegenseitiger Zusammenarbeit einer gemeinsamen Zukunft widmen." (Erklärung des Stadtrates von Brünn vom Mai 2015).

Mit einem symbolischen Rückmarsch als „Wallfahrt der Versöhnung" nach Brünn , Ansprachen des Primators (Oberbürgermeister) und des katholischen Bischofs von Brünn im Klostergarten , folgte ein ganztägiges Gedenken der BRUNA – des Heimatverbandes der Brünner – am Jahrestag der Vertreibung in Brünn.

Bei einer feierlichen Messe zogen zu Beginn der Bischof sowie Priester und Ordensleute feierlich in die bis auf den letzten Platz gefüllte Basilika am Mendelplatz, Mariä Himmelfahrt, ein. Die Spitzen des katholischen Brünns versammelten sich am Altar unterhalb der Schwarzen Madonna, die aus einem wunderschön sanierten Kirchenschiff auf die Gläubigen herunterblickte. Dabei strahlte der Innenraum eine Pracht aus, die durch die angestrahlten Bilder und Statuen weiter verstärkt wurde. Ein gregorianischer Männerchor verlieh der Messe einen würdigen musikalischen Rahmen.

Zelebriert wurde eine lateinische Messe durch den Bischof von Brünn, Vojtěch Cikrle. Predigt, Lesung und Evangelium erfolgten in deutscher und tschechischer Sprache. In seiner Predigt rief der Bischof zur Communio auf. Alle Christen sollten zur Gemeinsamkeit finden, eine Gemeinschaft bilden. Nationalistischen Abgrenzungen erteilte er somit eine Absage. Vielmehr gelte es Kraft aus dem Glauben zu schöpfen.

Das gemeinsame Vater Unser, das gegenseitige Händeschütteln beim Friedensgruß, die gemeinsame Kommunion führten die Gläubigen zusammen, verlieh ihnen ein Stück Gemeinschaft. Hier zeigte sich die völkerverbindende Gemeinsamkeit im Glauben. Ergreifend waren die Texte der Fürbitten, die von einem Chormitglied vorgetragen wurden. In deutscher Sprache wurde für die Brünner Deutschen gebetet, welche die Strapazen des Brünner Todesmarsches nicht überlebten, sondern in Massengräber endeten. Gebetet wurde für die Mütter, die mitansehen mussten, wie ihre Kinder infolge Überanstrengung, an Hunger und Durst leidend, entkräftet und elend starben. Weiterhin schloss er die Kinder ein, die miterleben mussten, wie ihre Mütter, Großmütter, Tanten und Nachbarn an den Folgen des Todesmarsches körperlich und seelisch zerbrachen.

Immer wieder brauste die Orgel auf und füllte die mit Tschechen und Sudetendeutschen gefüllte Kirche mit ihren wunderbaren Klängen. Mit zugegen waren der Präsident der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Reinfried Vogler, der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich, Gerhard Zeihsel, der Sprecher der Arbeitsgruppe Inneres der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag und Mitglied des CSU-Parteivorstandes, Stephan Mayer, der Leiter des Sudetendeutschen Büros in Prag, Peter Barton sowie der Bundesvorsitzende der BRUNA, Rudolf Landrock. Neben Mitgliedern des Deutschen Sprach- und Kulturvereins, Brünn, waren Mitglieder der BRUNA- Wien,

Fortsetzung auf Seite 8 ▶

▶ *Fortsetzung von Seite 7*

der BRUNA-Deutschland, der Südmährer und Andere gekommen. Teilnehmer des Todesmarsches waren ebenfalls zugegen.

Es hat sich bei dieser Messe gezeigt, dass die katholische Kirche Brünns mit ihrem Bischof an der Spitze, zu einem wichtigen Impulsgeber der Versöhnung geworden ist. Man scheut sich nicht mehr, die Schützengräben des Kalten Krieges zu verlassen, auch auf die Gefahr hin, von den Kommunisten angeschossen zu werden. Die von sehr vielen Tschechen besetzte Kirche hat gezeigt, dass der Mut im tschechischen Volk zunimmt, sich von den alten Feindbildern zu lösen, auf die vertriebenen deutschen Mitbürger Brünns zuzugehen, deren Leid anzuerkennen und die Vertreibung als Unrecht zu brandmarken. Der aufgeblasene Popanz der angeblichen deutschen faschistischen Gefahr wird mehr und mehr als Masche entlarvt, die Tschechen unter die kommunistische und russische Knute zu bringen.

Im Anschluss an die Messe erfolgte in Anwesenheit zahlreicher tschechischer Mitbürger am BRUNA-Mahnmal im Klostergarten das dortige Entzünden von Opferkerzen. Dies und der Handschlag zwischen Bischof und BRUNA-Bundesvorsitzendem, sind Symbole, sind Gesten des guten Willens. Sie sind hoffnungsvolle Zeichen, dass der Weg zu einer Versöhnung auch von der tschechischen Seite nunmehr beschritten worden ist.

Danach versammelten sich die Teilnehmer im Augustinersaal des Klosters, wo prominente Gäste vom Bundesvorsitzenden begrüßt wurden. Im Anschluss sprach Stephan Mayer, der innenpolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag. Er ging auf das große Leid der

Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt, (Mitte) beim BRUNA – Gedenken an 70 Jahre Brünner Todesmarsch am Mahnmal in Pohrlitz/ Pohořelice zusammen mit dem BRUNA-Bundesvorsitzenden Rudolf Landrock (links)

Brünner Deutschen ein, auf die Zeit ihrer Entrechtung und Vertreibung. Er verwies auf die Zerstörung der früher in Brünn und den Sudetenländern vorhandenen schöpferischen Symbiose zwischen Tschechen und Deutschen. Besonders Bayern und Baden-Württemberg hätten von den vertriebenen Sudetendeutschen enorm profitiert, deren Wissen, Tatkraft, Unternehmergeist und schöpferische Fähigkeiten hätten diese Bundesländer als auch Deutschland und Österreich vorangebracht und seien eine der Ursachen des heutigen Spitzenstandes. Durch die Vertreibung mancher kluger Köpfe habe in Brünn, wie Mähren, Böhmen und Schlesien eine geistige Auszehrung stattgefunden, die zusammen mit dem Kommunismus zu Stillstand, Apathie, Innovationsarmut geführt habe. Ergebnis sei eine zunehmende Rückständigkeit gewesen. Verschleiß, Niedergang, Wettbewerbsunfähigkeit seien die Folgen gewesen. Nur wenn man diesen Prozess unterbreche, man wieder zur Zusammenarbeit finde, lasse sich in Zukunft eine Gemeinsamkeit aufbauen, die Voraussetzung für ein schöpferisches Wirken sei. Die Völker Europas hätten bei einer zukünftigen Zusammenarbeit

wesentlich mehr Chancen als bei dem früheren Gegeneinander. Dabei dürfe die Vergangenheit nicht unter den Tisch gekehrt werden. In diesem Zusammenhang sprach Mayer auch die Benesch-Dekrete an, die er scharf verurteilte.

Nach der Verleihung der silbernen BRUNA-Medaille sowie mährischen Spezialitäten in der Altbrünner Brauerei fuhren heimatvertriebene als auch heimatverbliebene Brünner aus Deutschland, Österreich und Tschechien mit mehreren Bussen sowie PKW zum Mahnmal des Schwarzen Kreuzes nach Pohrlitz. Dort liegen in einem Massengrab geschätzt 890 deutsche Opfer des Todesmarsches. Die dortige Rede hielt der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt. Er brandmarkte den Nationalismus des 19. und 20. Jahrhunderts als Hauptursachen der Vertreibung. Er erinnerte an den Mährischen Ausgleich von 1905, der zeigte , dass man in Brünn nicht nur eigenständig dachte, sondern dem Wahnsinn des Nationalismus die Vernunft entgegensetzte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass nunmehr mit der Versöhnungserklärung des Brünner Stadtrates endlich ein wichtiger Schritt vorwärts getan wurde, um zu einem besseren Zusammenwirken von Tschechen und Sudetendeutschen nicht nur in Brünn, sondern in Mitteleuropa zu kommen. Dabei könne Brünn als geistiges Zentrum Mährens symbolische Zeichen setzen und als Vorbild für andere Regionen Tschechiens dienen. Nach Kranzniederlegung sowie Medaillenverleihung fuhr die Bus- und PKW-Kolonne weiter nach Drasenhofen/Niederösterreich. Dort existiert auf dem dörflichen Friedhof ebenfalls ein Massengrab von vertriebenen Brünnern, die Anfang Juni 1945 zwar noch über die Grenze kamen, dann aber an den Folgen des Todesmarsches starben. Im Gegensatz zu den anderen beiden Mahnmalen wird auf dem von Drasenhofen die Vertreibung auch als Vertreibung bezeichnet. Weichgespülte Formulierungen, wie in Brünn „…die die Stadt verlassen mußten…" finden sich hier nicht. In einer sehr emotionalen Rede berichtete der Gedenkredner Gerhard Zeihsel, Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich, von seinen Verwandten, welche beim Todesmarsch dabei sein mussten.

Tief aufgewühlt, belastet mit vielen Erinnerungen, die angesichts der Veranstaltungen wieder lebendig wurden, fuhren die Teilnehmer anschließend nach Brünn zurück.

Rudolf Landrock

HAUS AM RHEIN
Genuss am Fluss.
RESTAURANT – CAFÉ
HAUS AM RHEIN
Elsa-Brändström-Str. 74 · Bonn-Beuel-Süd · Telefon 46 53 07
www.haus-am-rhein.com
Di.–So. ab 11.30 Uhr durchgehend geöffnet
DURCHGEHEND WARME KÜCHE – MONTAG RUHETAG

Bei Sonne ist unser Biergarten „Zum Blauen Affen" geöffnet!
Genießen Sie unsere
Tagesmenüs
ab € 9,80

Feiern Sie bei uns – wir haben den richtigen Rahmen.
PLANEN SIE JETZT IHRE FEIER UND RESERVIEREN SIE IHREN WUNSCHTERMIN!

Gedenksteineinweihung in Langwalde, Kreis Braunsberg/Ostpr. am 6. September 2014

Mit Vorstandsmitgliedern der Kreisgemeinschaft besuchten wir unsere Kreisstadt Braunsberg im März 2014. Zugleich wurde der Bürgermeister in Plaswich heute Ploskinia, besucht, denn heute gehört Langwalde zur Gemeindeverwaltung Plaswich, wo auch der Ortsvorsteher von Langwalde beschäftigt ist. Denn Langwalde/heute Dlugobor wurde 2014 gegründet und wurde 700 Hundert Jahre alt.

Ich erlaubte mir zu fragen, ob dort eventuell etwas gefeiert wird ? Feierlichkeiten würden am Wochenende 6. + 7.9.2014 stattfinden. Habe den beiden Herren gleich mitgeteilt, das ich anreisen werde. Ich habe mich bemüht noch weitere gebürtige Langwalder zu finden, was erfolgreich war.

Gerhard Steffen, ein Priester, der 48 Jahre als Priester in Afrika war und ein Sohn eines Briefträgers, Werner Fieberg, denn mein Vater Alois Ruhnau leitete die Poststelle in Langwalde und er war der letzte deutsche Bürgermeister.

Wir 3 Personen flogen von Köln/Bonn nach Danzig und fuhren per Leihwagen nach Frauenburg, wo wir 7 Tage im Hotel „Kopernik" übernachteten. Wir fuhren am 6.9.2014 nach Langwalde, wo wir um 12.00 Uhr an Gottesdienst in unserer Kirche teilnahmen, wo wir schon erwartet wurden. 6 Priester am Altar, wo gleich unser Priester, Gerhard Steffen, ebenfalls an den Altar gebeten wurde und mitwirkte. Nach dem Gottesdienst, die Kirche war voll besetzt, zogen die Priester vorweg, gefolgt von den Gottesdienstbesuchern zu dem Gedenkstein.

Gedenkstein in Langwalde

Dort angekommen, wurde ich, Manfred Ruhnau, als erster aufgerufen, zu dem Gedenkstein zu kommen. Gefolgt vom Landrat, dem Bürgermeister und dem Ortsvorsteher. Um den Gedenkstein war ein rot/weisses Band gespannt. Jeder bekam eine Schere in die Hand und wir durften, Jeder ein Stück des Bandes heraus schneiden. Der Gedenkstein wurde durch einen Priester eingeweiht.

Ich selber war enttäuscht darüber, das der Name des Ortes „Langwalde" gar nicht genannt wurde.

Bei unserem Antrittsbesuch, des geschäftsführenden Vorstandes der Kreisgemeinschaft Braunsberg e. V. im März 2015, haben wir die neu gewählte Bürgermeisterin Monika Trzcinska und auch den neu gewählten Landrat Leszek Dziag besucht.

Wir haben den neu gewählten Landrat Leczek Dziag gebeten, den Bürgermeister und Ortsvorsteher von Langwalde zu bewegen, einen Hinweis an den Gedenkstein anzubringen, wo drauf stehen soll, das der Ort 63o Jahre „Langwalde" geheißen hat und erst seit 70 Jahren den polnischen Namen „Dlugobor".

Manfred Ruhnau,
stellvertretender Vorsitzender der LO Bonn

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Unser Antrieb ist die Förderung unserer Mitglieder in der Region.

www.vrbankrheinsieg.de

VR-Bank
Rhein-Sieg eG
Nähe ist uns wichtig.

BdV Bund der Vertriebenen

DEUTSCHLAND geht nicht ohne uns!

Impressionen

Tag der Heimat 2014 –
Deutschland geht nicht ohne uns…!

Deimel & Bendisch GMBH

Gebäudereinigung
Hubliftvermietung
Brand- und
Wasserschadensanierung

Deimel & Bendisch

Otto-von-Guericke-Str. 20 · 53757 St. Augustin
Tel. 02241 / 39181-0 · www.deimel-bendisch.de

ProGramm

Dienstag, 8. September 2015

18.00 Uhr **Auftaktveranstaltung** in der Stadthalle Bad Godesberg
Es spricht der Bundesvorsitzende der Bruna (Vereinigung der aus Brünn vertriebenen Deutschen) Dr. Rudolf Landrock zum Thema 70 Jahre Todesmarsch von Brünn und das Gedenken und die Entschuldigung der Stadt Brünn

Sonnabend, 19. September 2015

16.00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst** in der Namen-Jesus-Kirche, Bonngasse
in besonderen Gedenken zum 100. Geburtstag von Dr. Herbert Hupka
für die röm.-kath. Kirche Erzbischof em. von Oppeln Alfons Nossol
für die ev. Kirche Altbischof der schlesischen Oberlausitz Klaus Wollenweber
für die Altkatholische Kirche Michael Schenk
Im Anschluss: Kleiner Empfang

Sonntag, 20. September 2015

10.00 – 18.00 Uhr **Ostdeutscher Markttag** auf dem Münsterplatz Bonn
Informationsstände der Landsmannschaften und Spezialitätenstände
- Bunzlauer Tippel
- Schlesische Backwaren
- Siebenbürger Baumstriezel

11.00 Uhr **Eröffnung** durch Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender Landsmannschaft Schlesien und Vizepräsident Bund der Vertriebenen gemeinsam mit Hartmut Koschyk, MdB, dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedler und nationale Minderheiten

Mitwirkende
- Fahneneinzug Brückenberger Trachtengruppe Bonn, Leitung Michael Knappe
- Schlesische Trachtentanzgruppe „Fröhlicher Kreis“ aus Bergisch-Gladbach Leitung: Bernadette Grüne-Glattki
- Siebenbürger Blaskapelle
- Siebenbürger Trachtengruppe aus Drabenderhöhe
- Chor der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland, Leitung: Irina Müller

Marktverantwortliche Stephan Rauhut und Dr. Dr. Ehrenfried Mathiak Mobil 01 71-7 56 30 80

Jahresabo 44,– Euro

Schlesische Nachrichten
Offizielles Organ der Landsmannschaft Schlesien Nieder- und Oberschlesien e.V.

Die „Schlesischen Nachrichten“ sind das offizielle Organ der Landsmannschaft Schlesien!

Wir informieren und berichten umfassend über
- ganz Schlesien, diesseits und jenseits von Oder und Görlitzer Neiße
- das deutsch-polnische Verhältnis in der praktischen Politik
- die landsmannschaftlichen Aktivitäten
- die Geschichte und Kultur Schlesiens
- die schlesische Heimat und historische Wahrheit

www.sparkasse-koelnbonn.de

Unser Engagement für Kultur.
Gut für Köln und Bonn.

Sparkasse
KölnBonn

Die Sparkasse KölnBonn und ihre Stiftung Ludwig van Beethoven sind verlässliche Partner des Beethovenfestes. Seit jeher sind Kunst und Kultur bedeutende Felder unseres Förderengagements in der Region. Wir fühlen uns den Kulturstädten Köln und Bonn mit ihren zahlreichen Museen, Konzertsälen, Theatern und Veranstaltungsorten verpflichtet. Ob August-Macke-Haus, lit.Cologne, Dellbrücker Jazzmeile oder Beethovenfest: Gemeinsam mit unseren Stiftungen machen wir Kunst und Kultur für Groß und Klein zum Erlebnis. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

© Bild: Barbara Frommann

70. Jahrestag der Deportation der Siebenbürger Sachsen zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion

August 1944 ließ der rumänische König Michael I., Staatsführer Antonescu verhaften. Am selben Abend gab er über Rundfunk die Kündigung des Waffenbündnisses mit Deutschland, die Einstellung der Kriegshandlungen und die Annahme der Waffenstillstandsbedingungen der Allierten bekannt.

Hitler erteilte den Befehl den „Putsch" niederzuschlagen. Die darauf folgenden Angriffe der um Bukarest stationierten Wehrmachtseinheiten und Bombardierungen von Bukarest lösten eine antideutsche Hysterie aus. Eine verstärkte antideutsche Kampagne griff auf das öffentliche und politische Leben über und richtete sich gegen die deutsche Bevölkerung in Rumänien.. Schule und Kirche waren die einzigen Güter, die den Deutschen in Rumänien, wenn auch mit beträchtlichen Einbußen, erhalten blieben.

Die Sowjets forderten von der rumänischen Regierung, alle arbeitsfähigen Deutschen für Arbeiten in der Sowjetunion zur Verfügung zu stellen. Die Nachricht, dass die Deportation der arbeitsfähigen Deutschen in die Sowjetunion vorbereitet werde, sickerte schon im Dezember 1944 durch. Panik griff um sich. Einige wenige tauchten unter, versteckten sich im Gebirge oder bei befreundeten rumänischen Familien. Anfang Januar 1945 begann die Aushebung der arbeitsfähigen Deutschen Betroffen waren Frauen zwischen 18 und 30, und Männer zwischen 17 und 45 Jahren. Frauen wurden nur ausgenommen, wenn sie Kinder unter einem Jahr hatten oder schwanger waren. Die deutschen Ortschaften wurden durch Militär- und Polizeieinheiten abgeriegelt. Aushebungskommandos gingen von Haus zu Haus, identifizierten anhand von Listen die für die Verschleppung vorgesehenen Männer und Frauen. Die Betroffenen wurden im Gemeindesaal, in Schulen oder anderen Sammelstellen zusammengetrieben. Von hier wurden sie auf Bahnhöfe gebracht, wo Viehwagons bereit standen. In den deutschen Dörfern und Städten blieben Kinder, Frauen über 30 Jahren und ältere Personen zurück. Die Verbliebenen wurden als „Hitlerkollaborateure" bezeichnet. Der gesamte landwirtschaftliche Besitz, Heuser und Wohnungen, Handwerks- und Industriebetriebe, Kaufläden und Banken wurden enteignet.

Über die genaue Anzahl der deportierten Deutschen aus Rumänien gibt es keine belastbaren Zahlen. Die Schätzungen liegen bei 70.000 und 150.000. Der größte Teil der Verschleppten landete im Donezbecken, einige im Ural, wo sie hauptsächlich zu Bergwerksarbeiten oder Baustellen, wenige in der Landwirtschaft, zum Einsatz kamen. Die Essensrationen waren dürftig, die Arbeit war ungewohnt und schwer, viele wurden krank und unterernährt. Etwa 15 % erlagen den Strapazen. Nur wer durch Krankheit oder Unfall seine Arbeitsfähigkeit verlor, wurde entlassen. Wer überlebte kehrte nach 5 Jahren, im Herbst 1949, zurück.

Die Landsmannschaftlichen Verbände in Deutschland erinnerten in vielen Ortschaften (Ulm, Düsseldorf, Drabenderhöhe und anderen) in Gedenkveranstaltungen zum 70. Jahrestag an die Deportation. Es gibt nur noch sehr wenige Zeitzeugen, die über ihre Erlebnisse als damals 16 bis 20 jährige berichten konnten.

Julius Wegmeth

Die Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche hat dem „Bonner" Deutschbalten Elimar Schubbe die kirchliche Verdienstmedaille verliehen. Damit würdigte die EELK sein Engagement für die Kirche in Estland – insbesondere für die Mitwirkung an der Partnerschaft seiner Köln-Bonner (Holzkirche) Gemeinde der Selbständigen Evangelisch- Lutherischen Kirche mit der lutherischen Gemeinde in Kodavere am Peipus-See. Umfangreiche Spenden halfen, die Orgel und das Kirchendach zu reparieren sowie das ruinöse Pfarrhaus wieder bewohnbar zu machen.Schubbe führte seit 1997 mit den von ihm privat organisierten Studienfahrten viele hundert

Deutsche zur Begegnung mit dem reichen deutschen Kulturerbe in seiner estnischen Heimat und in Lettland. Erzbischof Andres Põder überreichte Schubbe die Medaille in einer Morgenandacht auf dem Revaler Domberg mit den Worten, er sei zuversichtlich, daß diese Auszeichnung neue Impulse für die Partnerschaft geben werde.

30. Januar 2016

Großer Ostdeutscher Winterball

für jung und alt

der **Landsmannschaften im Bonner BdV**
in der **Stadthalle Bad Godesberg**

mit abwechslungsreichem,
buntem Programm und großer Tombola
– die Einnahmen dienen der
Finanzierung unserer großartigen
Veranstaltungen
zum Tag der Heimat!!

Bonner + Kölner Kreisgruppe beim Deutschlandtreffen

Deutschlandtreffen der Schlesier 2015 vom 20. – 21. Juni in Hannover

Das Land Niedersachsen, das seine Rolle als wohlwollender Unterstützer und Fürsprecher der schlesischen Flüchtlinge und Vertriebenen beharrlich pflegt, erwies sich wieder als zuverlässiger Partner. So konnte auch das diesjährige, von der Landsmannschaft Schlesien organisierte, Deutschlandtreffen der Schlesier wieder in der Landeshauptstadt Hannover durchgeführt werden. Mit dem zentrumsnahen Hannover Congress Centrum bot man hierfür einen würdigen Rahmen. Man mag in der Haltung der Niedersachsen auch eine Art Dank sehen; so fanden nach Ende des Krieges über 720.000 Schlesier eine neue Heimat in Niedersachsen und trugen damit in erheblichem Maße zu Bevölkerungswachstum und positiver wirtschaftlicher Entwicklung bei.

Grußworte und Teilnahme bekannter Persönlichkeiten dürfen wohl als Belege der Wahrnehmung und Wertschätzung gesehen werden. So richtete Innenminister des Landes, Boris Pistorius Grüße von Ministerpräsident Stephan Weil aus. Ebenfalls mit dabei: Klaus Dieter Scholz, Bürgermeister der Stadt Hannover und Bernd Busemann, Präsident des Niedersächsischen Landtages. Doris Schröder-Köpf, ebenfalls Mitglied des Landtages und Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe strahlt allein durch ihre Teilnahme Sympathie für die Sache aus.

Die Schlesier aus dem Rheinland der landsmannschaftlichen Kreisgruppen Bonn und Köln hatten einen gemeinsamen Bus gechartert und waren bereits am Freitagmorgen aufgebrochen, um so auch das Vorprogramm, bestehend aus einem Empfang durch die Landtagsfraktion der CDU und dem allen offenstehenden ökumenischen Gottesdienst teilnehmen zu können. Im Gepäck dabei auch die alte Fahne des Bonner Schlesiervereins, der lange vor Entstehen der Nachkriegslandsmannschaften bereits im 19. Jahrhundert in der Stadt existierte. Die Landsmannschaft Schlesien wurde übrigens im Bonner Vertriebenenministerium vor 65 Jahren gegründet.

Die Bonner Kreisgruppe kann ohnehin hoch zufrieden, um nicht zu sagen stolz sein, da ihr Vereinsvorsitzender seit vergangenem Jahr auch die Position des Bundesvorsitzenden der Schlesischen Landsmannschaft innehat und gleichzeitig als Stellvertretender Vorsitzender die Geschicke des Bundesverbandes der Vertriebenen (BdV) mitbestimmt. Die biologische Tatsache, dass die sogenannte Erlebnisgeneration der schlimmen Weltkriegs- und Nachkriegsereignisse langsam abtritt, macht es erforderlich, dass Menschen der Nachkommens- und Bekenntnisgeneration hier nachrücken.

Dass mit diesem Generationswechsel nicht nur Personen ausgetauscht werden sondern auch Richtungswandel und Strategiewechsel verbunden sein können / sollten, hat Stephan Rauhut in seiner Amtszeit in Gesprächen mit z. T. hochrangigen Politikern sowie bei zahlreichen öffentlichen Auftritten bewiesen. Für ihn stehen einerseits Bewahrung der historischen Leistungen deutscher Ostsiedler, Pflege persönlicher Erinnerungen, das Bewusstsein, hier seine Wurzeln zu haben und andererseits Versöhnung mit den heutigen Herren dieser Gebiete – im Falle des historischen Schlesiens Polen

und Tschechen (für das alte Österreichisch Schlesien) – nicht im Widerspruch. Das Bild vom Autofahrer, der zielorientiert vorwärts fährt, dabei aber den Rückspiegel im Auge behält, bringt diese duale Denkweise sehr schön auf den Punkt. Sowohl beim Landtagsempfang am Freitag als auch in der sonntäglichen Hauptveranstaltung wurde in Reden deutlich, dass seine Konzepte, Fähigkeiten und Umgangsformen sowohl bei Politikern, in der Wirtschaft, als auch bei anderen Verbandsvertretern weitgehend auf positive Resonanz stoßen.

Ein kurzer Blick auf die Hauptprogrammpunkte, die von der „rheinischen Delegation" wahrgenommen wurden. Neben den moderierten Programmen gab es – wie bei solchen Treffen üblich – natürlich die Gelegenheit, sich im großen Eilenriedesaal, eingeteilt nach Heimatregionen, zu treffen, bei einem Imbiss zu stärken und Gedanken/Erinnerungen auszutauschen.

Der Empfang durch die CDU-Fraktion trug nicht nur durch leckeren Kaffee und Kuchen zur allgemeinen Stimmungshebung bei sondern hatte auch eine interessante Gesprächsrunde zusammengebracht. Moderiert wurde die Veranstaltung von Editha Lorberg, stellv. CDU-Fraktionsvorsitzende und frisch gewählte BdV-Landesvorsitzende in Niedersachsen. Als Referenten auf dem Podium brachten sich ein: Dirk Töpffer (stv. Fraktionsvors. Der CDU im Nds. Landtag), Bernard Gaida (Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaft in Polen), Stephan Georg Raabe (Konrad-Adenauer-Stiftung Brandenburg), Stephan Rauhut (Bundesvorsitzender), Sebastian Wladarz (Landsmannschaft der Oberschlesier),. Nach einer Vorstellungsrunde hatten die genannten Personen Gelegenheit, ihre Gedanken zur Situation der Flüchtlinge und Vertriebenen, der politischen Behandlung sowie Stand und zukünftige Konzepte für das deutsch-polnische Verhältnis darzulegen. Eine Meinung, die immer wieder durchdrang, war, dass bei uns in Deutschland zu wenig Wissen und Interesse in Sachen deutsch-polnisches Verhältnis besteht. Viele Menschen hier wissen noch nicht einmal, dass es immer noch eine beachtliche deutsche Minderheit in Polen gibt, die Kontakt und Unterstützung – insbesondere hinsichtlich Muttersprache und Ausbildung wünschen und brauchen. Polen wissen offenbar mehr über uns als wir über sie. Hier sind Politik und Medien zu aktiverer Arbeit aufgefordert. Gleichzeitig wird auf die Chancen hingewiesen, die in einem intensiveren Wirtschafts- und Beschäftigtenaustausch liegen, wobei es Vorteile für beide Länder gibt. Wichtig ist es, das Verhältnis – auch im Falle einer stärker nationalistisch orientierten neuen Politik in Polen – stabil zu halten.

In der Neustädter Hof- und Stadtkirche fand der ökumenische Gottesdienst statt. Pastor i.R. Dr. Hans Henning Neß (ev.) und Dr. Joachim Giela (kath.), die beide langjährige Beziehungen zur Kirche der ehemaligen deutschen Ostprovinz haben, gestalteten eine eindrucksvolle Besinnungsstunde. Die Predigt hielt der Han-

noversche Landesbischof i.R. Horst Hirschler.Der Samstag bot eine Abfolge aus Besuch des Gedenksteins „Flucht und Vertreibung" in Langenhagen, Musikalischer Begrüßung, Festlicher Stunde mit Redebeiträgen, Fachvorträgen (Schlesische Sommerakademie 2015), dem Bundesmitarbeiterkongress der Landsmannschaft, Offenem Singen und abschließend einem ausgedehnten Heimatabend.

Nachdem die Bundesregierung abgelehnt hatte, einen eigenen Gedenktag für die deutschen Opfer aus Flucht und Vertreibung zu etablieren, beschloss der Deutsche Bundestag, dieser Opfer im Rahmen des vorhandenen Weltflüchtlingstages am 20. Juni zu gedenken. In diesem Sinne waren zahlreiche Besucher des Treffens gerne bereit, datumsgerecht dem Aufruf zu einer kleinen Feierstunde an der Gedenkstätte in Langenhagen teilzunehmen, an der Editha Lorberg MdL und Stephan Rauhut Kränze niederlegten. In der Festlichen Stunde, die Gotthard Schneider moderierte, wurden u.a. Beiträge von Bürgermeister Klaus Dieter Scholz, Landtagspräsident Bernd Busemann und LS-Vorsitzendem Stephan Rauhut geboten. Für die musikalische Umrahmung sorgten der DFK-Chor aus Waldenburg und die Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen. Peter Großpietsch, Mitbegründer und Altvorsitzender der Bonner Kreisgruppe der Landsmannschaft Schlesien, erhielt für seine Leistungen die höchste Auszeichnung der Landsmannschaft Schlesien, den Schlesierschild. In der Schlesischen Sommerakademie behandelten drei Vorträge die Themen Vertreibung, Geschichtsreise der Mobilität durch Schlesien und HeimatforscherSchriftsteller Oskar Scholz.

Der Heimatabend stand unter dem Motto „Schlesien grüßt Niedersachsen". Mit ihm wurde dem angereisten Publikum eine bunte Mischung aus Musik, Tanz und Komik geboten. Mit von der Partie waren u.a. die bereits erwähnten Beustertaler Blasmusiker, die Schlesische Trachtengruppe ARGE, die Jugendtrachtengruppe Silesia aus Groß Maßdorf in Oberschlesien, der aus Chor DFK Waldenburg und die Tanzgruppe Octopus. Neben dem passiven Unterhaltungskonsum gab es für das Publikum natürlich auch Gelegenheit, aktiv mitzusingen

Der Sonntag bot für Protestanten einen Festgottesdienst; Predigt Generalsuperintendent der schlesischen Oberlausitz in Görlitz, Martin Herche. Katholiken waren zum Pontifikalamt geladen; Hauptzelebrant: S.E. Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger. Es folgte der Einzug der Trachtengruppen und Fahnenträger mit der Bonner Traditionsfahne vorweg in der Niedersachsenhalle, wo die Hauptkundgebung mit politischen Schwerpunkten stattfand.

In der ebenfalls von Dr. Gotthard Schneider geleiteten politischen Hauptkundgebung verfestigten sich die bereits beim freitäglichen Empfang gewonnenen Eindrücke. Hartmut Koschyk MdB Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und der Niedersächsische Innenminister Boris Pistorius bestätigten die gute Arbeit der Landsmannschaften und ermunterten zur Weiterarbeit. Stephan Rauhut dankte für die Anerkennung und sicherte ein weiteres Engagement der Verbände zu. Mit seinem „Schlesien lebt" ließ er die Hauptveranstaltung ausklingen.

Dr. Manfred Göttlicher

„Vertrieben – und vergessen? Pommern in der deutschen und europäischen Geschichte“

Der Heimatpolitische Arbeitskreis der Pommerschen Landsmannschaft Nordrhein-Westfalen hat zu der bereits vor einigen Jahren erarbeiteten Wanderausstellung „Vertrieben – und vergessen? Pommern in der deutschen und europäischen Geschichte“, die auf dreißig Ausstellungstafeln die Geschichte Pommens von den ersten Siedlungen germanischer und slawischer Volksstämme bis zur heutigen Nachkriegsgeschichte darstellt, unter Hinzuziehung zweier junger Historiker nunmehr ein Begleitbuch zu dieser Ausstellung erarbeitet, das weit über einen Katalog hinausgeht. Es ist vielmehr ein Kompendium, d. h. ein Abriß oder eine kurzgefaßte Geschichte dieses früheren Herzogtums, der späteren preußischen Provinz, entstanden, das einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der regionalen Geschichte im Herzen Europas leistet und die Vertreibung der Pommern aus Hinterpommern im gesamten historischen Zusammenhang beleuchtet. Die einzelnen charakteristischen Elemente – genaue historische Einbettung, Zeitzeugenbefragungen, Integration in die Aufnahmegesellschaft usw. – machen das Buch zu einem wichtigen Beitrag moderner europäischer Geschichtsschreibung, das auch als Nachschlagewerk nutzbar ist. Ziel der Darstellung war es, die Geschichte Pommerns und die Flucht und Vertreibung seiner Bevölkerung so darzustellen, „wie es gewesen ist“ (Leopold Ranke), und nicht, wie es im Sinne der „politischen Korrektheit“ vielerorts von Politik und Medien erwünscht und oft auch so dargestellt wird.

Ausstellung und Buch verstehen sich als notwendige Ergänzung sowohl zu den drei Wanderausstellungen des Bundes der Vertriebenen – »Die Gerufenen – Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa«, »Erzwungene Wege – Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts« sowie »Angekommen – Die Integration der Vertriebenen in Deutschland«, als auch zur Bundesstiftung »Flucht, Vertreibung, Versöhnung«, die mit ihrem weitgesteckten Rahmen – Flucht und Vertreibung aller Deutschen aus Ostdeutschland und den außerhalb liegenden deutschen Siedlungsgebieten im Rahmen der BdV-Ausstellung beziehungsweise Vertreibung von abermillionen Menschen im europäischasiatischen Raum im Falle der Bundesstiftung – zwangsläufig nur äußerst bedingt die spezifischen pommerschen Verhältnisse erfassen und auch nur erfassen können.

Die Vertreibung der Pommern wird ausgewogen dargestellt. Unter Zugrundelegung einer streng wissenschaftlichen Vorgehensweise wird ein besonderes Augenmerk auf die Vorentwicklung gelegt, die weit in die Vergangenheit zurückreicht. Dabei stand Pommern Polen nicht isoliert gegenüber, sondern war stets Teil übergeordneter staatlicher und politischer Strukturen und Interessen. Beginnend mit den ersten Siedlungen germanischer und slawischer Volksstämme, wird das Ringen zwischen dem einheimischen Herzogshaus und benachbarten Fürsten und Staaten um Anspruch auf die pommerschen Lande dargestellt. Dabei gehören die deutsche Ostsiedlung, die Reformation und die Schwedenzeit ebenso zum Inhalt des Buches wie die schließliche Einbettung Pommerns in den preußischen und deutschen Staatsverband. Anschließend wird die unmittelbare Vorgescihchte der Vertreibung durch den

aufkommenden Nationalismus in Europa dargestellt. Deutschen Ambitionen von neuem Siedlungsraum im Osten und der Unterdrückung slawischer Völker wird in der Darstellung ebenso Raum gegeben wie polnischen Träumen von einem großpolnischen Raum bis zur Elbe. Die Eskalation der deutsch-polnischen Rivalitäten bereits im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges mit den beiden divergierenden Zielen der Vernichtung des Polentums durch die Nationalsozialisten und der Verdrängung des deutschen Elementes bis mindestens hinter die Oder durch die Polen stehen im Mittelpunkt der Vorgeschichte der Vertreibung. Dabei werden alle Aspekte genannt, ohne Realitäten auszulassen. Mit der Darstellung der Nachkriegsgeschichte der Pommern außerhalb ihrer angestammten Siedlungsgebiete, also in West- und Mitteldeutschland, schließt das Buch ab. Zeitzeugenberichte veranschaulichen die vielfältigen Arten der Flucht

und Vertreibung und deren Schrecken eindrucksvoll. Und auch ein Ausblick in die Zukunft wird versucht. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis ist dem Buch angefügt.

Es wäre zu wünschen, wenn das Buch auch anderen Landsmannschaften zur Anregung dienen könnte, ihre eigene Geschichte differenziert und detailliert darzustellen.

„Vertrieben – und vergessen? Pommern in der deutschen und europäischen Geschichte".

Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung.

Herausgeber:
Pommersche Landsmannschaft –
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen e.V.

ISBN 3978-3-00-041842-6.
Preis 9,50 Euro
zzgl. Porto und Verpackung.

Zu beziehen durch:

**Pommersche Landsmannschaft –
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen e.V.**

Helfried Glawe
44388 Dortmund
Winandweg 12

Telefon 0231/638403
E-Mail helfried.glawe@hotmail.de

Pflegeversicherung – schön, sie nicht zu brauchen. Besser, sie zu haben.

Deutsche Vermögensberatung
Vermögensaufbau für jeden!

Büro für Deutsche Vermögensberatung
Stephan Rauhut

Im Erlenbusch 11
53127 Bonn
Telefon 0228 82340150
Stephan.Rauhut@dvag.de

Kontakte der Gruppen, BdV-Kreisverband Bonn

Bund der Vertriebenen – Kreisverband Bonn
Vorsitz Stephan Rauhut
Bennauerstr. 51, 53115 Bonn
Telefon 0228 / 82 34 04 50
stephan.rauhut@schlesien-bonn.de
www.bund-der-vertriebenen.de

Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien – Kreisgruppe Bonn e.V.
Vorsitz Stephan Rauhut
Bennauerstr. 51, 53115 Bonn
Telefon 0228 / 82 34 04 50
stephan.rauhut@schlesien-bonn.de
www.schlesien-bonn.de

Landsmannschaft Ostpreußen – Kreisgruppe Bonn e.V.
Vorsitz Dr. Dr. Ehrenfried Mathiak
Oderstr. 42, 53332 Bornheim
Telefon 02222 / 9 39 16 15
www.ostpreussen-bonn.de

Pommersche Landsmannschaft –Kreisgruppe Bonn e.V.
Vorsitz Karl-Christian Boenke
(gleichzeitig BdV-Schatzmeister)
Koblenzer Str. 142, 53177 Bonn
Tel./Fax 0228 / 9 33 98 46
eMail k.-chr.boenke@t-online.de

Sudetendeutsche Landsmannschaft – Kreisgruppe Bonn
Vorsitz Waltraut Kraus
Wagnerstr. 8, 53359 Rheinbach
Telefon 02226 / 71 39
Telefax 02226 / 16 89 13
eMail Waltraut.Kraus@gmx.de
Vertreter Franz Langen
Limpericher Str. 99, 53225 Bonn
Telefon 0228 / 47 53 66
eMail franzlangen@gmx.de

Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland
Vorsitz Irina Müller
Karmeliterstr. 48 A, 53229 Bonn
Telefon 0228 / 9 48 94 20
eMail chor.mueller@gmx.de

Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. Kreisgruppe Bonn
Vorsitz Julius Wegmeth
Achtmorgenweg 68, 53343 Wachtberg
Telefon 0228 / 34 14 46
eMail wegmethju@t-online.de

AGMO e.V. – Gesellschaft zur Unterstützung der Deutschen in Schlesien, Ostbrandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen
Kaiserstr. 113, 53113 Bonn
Telefon 0228 / 63 68 59
Telefax 0228 / 69 04 20
eMail agmo-bonn@arcor.de
www.agmo.de

Brückenberger Trachtengruppe
Vorsitz Michael Knappe
Madbachstr. 49, 53359 Rheinbach
Telefon 02255 / 95 32 77
eMail Knappe.Michael@t-online.de

Stolper Heimatgruppe in Bonn
Vorsitz Heinz-Joachim Wolter
Blankenbergweg 8, 53229 Bonn
Telefon 0228 / 48 60 78
eMail heinz-joachim.wolter@gmx.de

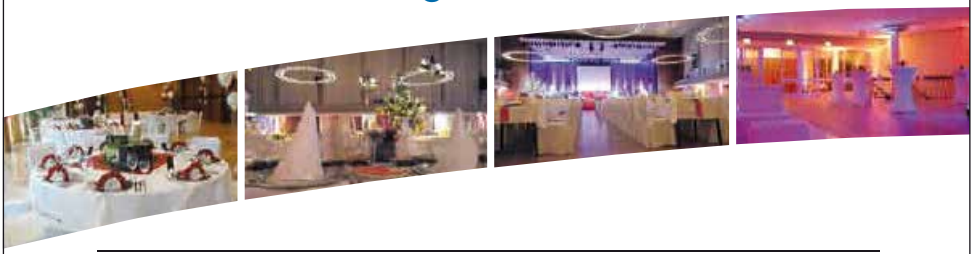
Bund der Oppelner – Heimatgruppe Bonn
Vorsitz Bernhard Wieczorek
Am Zinnbruch 24, 53129 Bonn
Telefon 0228 / 23 50 70

Bundesheimatgruppe Bunzlau
Vorsitz Peter Börner
Schilfweg 4, 53721 Siegburg
Telefon 02241 / 59 00 19
eMail Peter-boerner@onlinehome.de
http://bunzlau.siegburg.de

Deutsch-Baltische Bezirksgruppe Bonn
Vorsitz Friedger von Auer
Kelvinstr. 12, 53639 Königswinter
Telefon 02244 / 59 90
Mobil 0172 / 8 92 19 93

Stadthalle
BAD GODESBERG

Kulinarisch Tagen und Feste feiern



10 Säle in unterschiedlichen Größen und Ausstattung für 10 bis 50, 100 bis 300 und 300 - 1.000 Gäste.

Kulinarisch Tagen

Vorträge, Seminare, Tagungen, Kongresse, Konzerte etc.
Gastronomie und Verwaltung in einer Hand.
Tagungspauschalen oder individuelle Angebote für Technik, Konferrenz-getränke, Lunch- oder Fingerfood - Büfett´s.

Feste feiern

Im geschäftlichen oder privaten Rahmen, Sekt-, Cocktail-Empfänge.
Speisen mit festlichen Menü´s oder Büfett´s.

Unser Restaurant mit warmer Küche ist täglich von 12 - 21 Uhr geöffnet.
Wir bieten eine wechselde Tageskarte, Saisonspezialitäten und Abendkarte an.

Selbstverständlich sind unsere Räumlichkeiten behindertengerecht ausgestattet.

Stadthalle Bad Godesberg · Koblenzer Str. 80 · 53177 Bonn
Telefon 0228. 52 88 10 · Fax 0228. 52 881 29
stadthalle-bad-godesberg@t-online.de · www. stadthalle-bad-godesberg.de

ASHOK-ALEXANDER SRIDHARAN

Gemeinsam Zukunft schaffen. Jetzt!

ob-fuer-bonn.de